

gabe, auf der anderen Seite gewährt es allein eine stetige Produktion. Der Leerlauf in der Produktion jedoch, der durch mangelnde Aktionsfähigkeit infolge eines nicht vollzähligen Ensembles entsteht, kann sich aber materiell ebenso nachteilig auswirken wie der Leerlauf durch fest engagierte Schauspieler.

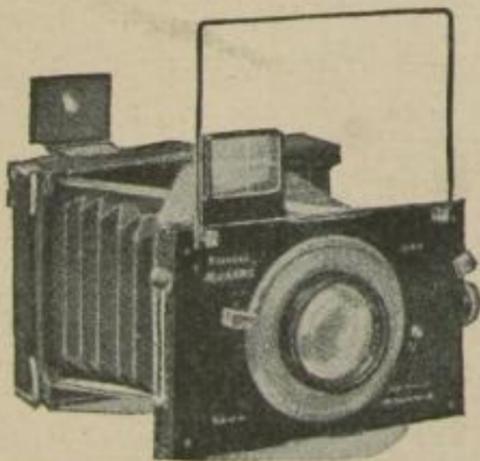
Das ganze Berliner Theaterleben krankt überhaupt daran, daß es sich zu keinem reinlichen System durchgerungen hat. Das Ensemble hatte seine Möglichkeiten, solange der wechselnde Spielplan bestand; hier konnte der Erfolg ausgenutzt werden, der Mißerfolg nach zwei bis drei Aufführungen verschwinden. Als man notgedrungen zum Ensuite-Spielen übergehen mußte, versuchte man den Schauspieler-Leerlauf dadurch zu balanzieren, daß ein Direktor mehrere Häuser führte. Man erfand ferner vor ungefähr sechs Jahren das große Abonnement, die Reibaros, um eine gewisse Gleichmäßigkeit des Besuchs, auch bei Stücken, die bei der Presse weniger erfolgreich waren, garantiert zu haben. Nachdem die Abonnements-Idee abgenutzt ist, zeigt sich nun der eigentliche Irrtum des Systems.

Sobald man nämlich zum Ensuite-Theater übergegangen war, hätte mit dem System des festen Theaters gebrochen werden müssen; dies war aber nicht möglich, weil entweder die Direk-

toren selbst Hausbesitzer waren oder aber langfristige Pachtverträge abgeschlossen hatten; so mußte wiederum zum festen Ensemble gegriffen werden, um aktionsfähig zu bleiben, und der *circulus vitiosus* war geschlossen.

In der Zukunft aber wird es sich nach meiner Ansicht zwangsläufig nicht vermeiden lassen, daß sich das Theaterleben in Berlin im wesentlichen so abwickelt, wie es sich in London und New York schon seit langem eingebürgert hat, nämlich daß zur Produktion jeden Stückes ein Ensemble engagiert und ein Theater zu diesem speziellen Produktionszweck gepachtet wird. Schließlich und endlich hat dies sogar künstlerische Vorteile: Auch ein Theaterdirektor wird, wie jeder Künstler, Perioden haben, in denen er produktionsunlustig oder produktionschwach ist. Der feste Hausbesitz oder der feste Pachtvertrag zwingt ihn nun, zu produzieren, ob er will oder nicht... Die freie Produktion hingegen wird dem Direktor die Möglichkeit eröffnen, in der Tat nur das zu produzieren, was ihm Spaß macht oder was er für künstlerisch wertvoll oder was er für ein Geschäft hält; vielleicht findet es sich sogar, daß alle drei Voraussetzungen zusammenreffen, daß außerdem die Presse und das Publikum entzückt sind: und das ist dann für den Theaterdirektor der schönste Tag.

Das ist sie — die wundervolle



Plaubel-Makina

für Amateure über dem Durchschnitt

Taschen-Präzisions-Kamera besonderer Art und Leistungsfähigkeit mit der großen und extra lichtstarken Optik F:2,9 und dem normalen, altbewährten Bildformat 6,5 x 9 cm, so daß man nicht immer erst vergrößern muß. Für Platten und Filmpacks 6,5 x 9 cm, die es auf der ganzen Welt gibt, da Standard-Größe. Visieren in Augenhöhe (keine Bauch-Perspektive!). Nachtaufnahmen aus der Hand. Für Reise und Wanderung einzigartig. Preis RM 280.— 10% Notv.-Rabatt. Neues, verbessertes Modell 1932 RM 270.— ohne Notv.-Rabatt

Gratis-Broschüre durch:

Waukosin & Co, Frankfurt a. M. 43

Bezugsquellen werden auf Wunsch nachgewiesen.